



menhalten und auf diesem Wege auch mit gewisserer Aussicht auf Erfolg."

Am Schlusse eines Leitartikels des „Sürgöny“, welcher von dem Chefredacteur Aurel Kecskemeti bezeichnet ist, finden wir folgende bemerkenswerthe Erklärung:

„Eben weil die Regierung zwischen 1847 und 1848 noch keine Wahl getroffen hat, und diese Frage somit eine offene ist, können wir im „Sürgöny“ unsere Privatanficht aussprechen, welche wir niemals für jene der Regierung ausgegeben haben. Zugleich müssen wir jedoch versichern, daß, sobald man sich für 1847 entschieden haben wird, wir für unsere Ansichten nicht mehr in den Spalten des „Sürgöny“ eine Stelle suchen, sondern diesen Platz denjenigen überlassen werden, welche von einem Versuche mit 1847 einen Erfolg erwarten.“

In seiner gestrigen Nummer bringt „Sürgöny“ einen Leitartikel, der nachzuweisen sucht, daß auch im Staatsleben dem practischen Bedürfnisse mehr Rechnung getragen werden sollte, als dem geschriebenen Buchstaben, dem papiernen Rechte, und schließt mit den Worten:

„Die Nation hat ihre Würde und Ehre gerettet, wenn sie das nicht aufgibt, ohne was diese beiden nicht bestehen können: sie verständigigt sich aber, wenn sie beständig nur für ihre Noth kämpft, während sie sich ruhig verhaltend, durch kluge Berechnungen gar Manches gewinnen könnte, was sonst nur zu verlieren ist.“

Wir können 1848 und 1849 nicht aus der Reihe der Jahre streichen; wohl aber können wir in unserer Brust die Erinnerung der verlebten Ereignisse jener Jahre verwischen. Was sie Gutes geschaffen und gekümbet, das will der verlebte Monarch selbst nicht vernichten; vernichten wir aber selbst, was davon Schlimmes geblieben sein mag. Lassen wir die zersprengte Jahreskette mit der Klammer der Gerechtigkeit und Billigkeit zusammen und stellen wir das alte Ganze wieder her, bei dem unser Apostolischer König groß und mächtig, die Nation frei und glücklich war. Zeigen wir uns in unserer alten, ungeborenen Treue und Liebe; wenn unser Herrscher uns so liebt, wird er der Opfer, die wir im Interesse des Thrones und der Monarchie gebracht, nicht vergessen können, wird er uns erfreuen mit unseren gesetzlichen Rechten und Freiheiten, und wird dann der Bund unerschütterlich sein für immerdar und Frieden im Lande.“

Dem „P. Hirnök“ wird in der ungarischen Verfassungfrage vom 22. d. aus Wien geschrieben:

Von Seite anerkannter Staatsmänner ist bisher, wie wir hören, Sr. Majestät nur ein Programm und zwar auf privatem Wege unterbreitet worden. Ueber den Inhalt und das Schicksal desselben können wir zwar nichts Verlässliches mittheilen, so viel man jedoch hört, wurde es jenem Programme gegenüber notwendig, daß auch der Herr Hofkanzler sein eigenes Programm bestimme formaliter, und dabei den Rath seiner Principiengeossen, sowie die Ausfühbarkeit und Vermuthung der Lösung berücksichtige.“

### Der Aufstand in Polen.

Aus Krakau wird der „Destr. Btg.“ geschrieben: Ueber die in Aussicht stehenden Operationen im Königreiche und speciell nicht weit von der österreichischen Grenze gelangen nur spärliche Nachrichten zu uns. Nichtsdestoweniger sind doch verlässliche Quellen entdeckt worden und bieten Nachrichten nach wie vor.

Die beiden russischen Colonnen, welche in den letzten Tagen bei Wollbrom und Djow standen, wurden nunmehr wieder bei Miedow zusammengezogen und lagern um diesen Schutthausen. Wenn man auch nur die Hälfte von all dem Geräth, der schließlich beim Abmarsche von Djow begangen worden ist, als wahr annimmt, so wäre

es entsehrlich zu nennen; denn hören Sie: Ich sprach heute einen Deutschen, aus Djow kommend, der mir versicherte, daß die Russen die daselbst zurückgebliebenen kranken und verwundeten Aufständischen auf eine haarsträubende Art behandelt haben. Sie stachen ihnen die Augen aus, brachen ihnen einen Finger um den andern ab und hingen sie endlich noch in den Wohnzimmern auf u. s. w.

Doch lassen wir dieses unerquickliche Thema und kehren wir zu den militärischen Positionen jenseits der Grenze zurück.

Da Langiewicz am 19., wie es Ihnen bekannt ist, von Staszow aus gegen Stopnica operirte, um den Russen, welche in einer bedeutenden Stärke von Dpatow angerückt kamen, die Vereinigung mit der herwärts Stopnica stehenden Abtheilung unmöglich zu machen, so dürfte es bei der nicht unbedeutenden Stärke des unter seiner Anführung stehenden Corps, zunächst im russischen Plane liegen, auch die bei Miedow stehenden russischen Colonnen über Stalmierz und Niegoslawice gegen Stopnica zuzuziehen, um so en masse das Corps des Langiewicz anzugreifen, was in wenigen Tagen erwartet wird.

So viel über die Angelegenheiten jenseits der Grenze und nun auch etwas von hier.

Krakau ist in Folge des fort andauernden Zuzuges der Flüchtigen aus dem Königreiche nunmehr eine so lebhaft gewordene Stadt, daß es uns, die wir von früher her gewohnt waren, nach 8 Uhr Abends selten mehr Menschen in den Straßen zu sehen, beinahe ungläublich scheint, in Krakau zu sein. Alle Gasthöfe sind überfüllt und man offerirt in den Hotels für ein Zimmer im zweiten Stock nach rückwärts schon bis zu 5 fl. Aber auch alle Privatwohnungen sind occupirt, und wer nur halbwegs seine Verhältnisse danach eintheilen kann, nimmt Parteien zu sich. Daß wir Anstalten natürlich dabei am Verrichten wegzukommen, ist selbstverständlich.

Der bedeutende Zuzug der Fremden hat die Polizeidirection in Krakau veranlaßt, schärfere Maßregeln für die Sicherheit zu nehmen. Sie hat am Samstag folgende Anordnung anheften lassen:

„Aus Anlaß der Wahrnehmung, daß zufolge der Ereignisse in Polen viele Fremde ihren Aufenthalt in Krakau nehmen, ohne daß sie rechtzeitig gemeldet werden, sieht sich die Behörde veranlaßt, in Erinnerung zu bringen, daß Jeder, der einen Fremden aufnimmt, verpflichtet ist, hierüber mittelst der vorgeschriebenen Meldezettel bei der Polizeidirection die Anzeige binnen 24 Stunden zu erstatten. Einkehr- und Gastwirthe aber gehalten sind, die Meldungen noch am Tage der Ankunft des Fremden zu veranlassen.“

Die kais. österreichische Regierung bietet zwar bereitwillig in ihren Staaten den Schutzsuchenden ein Asyl, sie verlangt aber auch von denselben die genaue Beobachtung der bestehenden Vorschriften. Die in Krakau ohne Reise Dokumente anwesenden Fremden werden daher aufmerksam gemacht, daß sie zur vorgeschriebenen Meldung und Bewerbung um eine Aufenthaltskarte bei der Polizeidirection verpflichtet sind, widrigenfalls die Unterstandgeber für die Auferschließung der Meldungsvorschriften sich Geldstrafen von 5 bis 100 Gulden, die Nichtgemeldeten aber allen weiteren hiermit verbundenen üblen Folgen aussetzen. Die der Uebertretung der folschen Meldung Schuldigen werden überdies nach dem §. 320 lit. e des Strafgesetzbuches behandelt.

Von der k. k. Polizeidirection.

Krakau, am 20. Februar 1863.

Am 20. d. M. ist Langiewicz in Staszow wieder eingerückt und hält theils die Stadt besetzt, theils campirt derselbe bei Staszow. Die Russen — Infanterie, Dragoner und Kosaken — stehen in Stopnica. Die Bauern sind darüber etwas beruhigt. Heute Nachts wurden bei Krakau 56 für die Insurrection Angeworbene

sammt 34 Pferden von Militär-Streipatrouillen eingebraucht.

Der „Gaz“ bringt aus Staszow einen Tagesbefehl des Insurgentenanführers Langiewicz an seine Truppen nach der am 17. d. M. vollführten Zurückdrängung der russischen Truppen. Es wird darin die numerische Stärke der bezüglichen russischen Abtheilung hervorgehoben, welche, wie gewöhnlich, auf verrätherische und fast räuberische Art die Stadt in Brand gesteckt habe, ferner der Heldemuth der Seinigen, dem es gelang Staszow zu retten. „Im Laufe von 27 Tagen“, sagt Langiewicz, „haben die Thaten von Jedlin, Szydlowiec, Wodzentyn, Suchedniow, Baranow, Gura, Wondoch, Swiento Krzyz und Staszow auch in elende Lumpen Geschäfte, Ausgehungerter, Durchgefrorener und durch beständige Märsche Ermüdeten mit Ruhm bedeckt.“ Der Tagesbefehl schließt mit folgenden Worten: „Ein Land, welches solche Soldaten hat, muß frei und mächtig werden. Waffenbrüder! Das Vaterland und die Geschichte werden des 17. Februars nicht vergessen.“

Von der polnischen Grenze wird dem „Botschafter“ unterm 20. d. M. geschrieben: „Um unsere entsehrlichen Zustände in das hellste Licht zu stellen, dürfte die folgende Thatsache ganz genügend sein. Der Kosaken-General Chruschschew, von dessen menschlichem Verfahren im Gouvernement Radom viel Ruhmens gemacht worden, hat einen Preis von fünf Silberrubeln auf jeden ihm eingelieferten Insurgentenkopf ausgesetzt. Den Bauern, welche nun, wie leider wohl begreiflich, eine förmliche Menschenheerde organisirt haben, ist es dabei überlassen, Insurgenten von anderen Personen zu unterscheiden, oder wird viellecht der „menschliche“ General sich der Aufgabe unterziehen, in jedem einzelnen Falle zu unterscheiden, ob der abgeschüttene Kopf, den er einlösen soll, auf dem Schultern eines wirklichen Insurgenten saß? Wenn aber das am grünen Holze geschieht, so begreift sich alles Uebrige, so wie auch, was von den mit Ostentation verkündeten Befehlen, Menschlichkeit zu üben, zu halten ist. Ich brauche somit wohl nicht viele Worte zu verlieren, um die fürchterliche Lage gerade der höheren Classen zu schildern. Von Freund und Feind gleich gefährdet, ist das Los, namentlich der Gutsbesitzer und Geistlichen ein gleich trauriges, mögen sie nun der Insurrection Vorschub leisten oder sich fern von derselben halten; Schloß, Gutsbesitzer, Pfarrhöfe werden ausgeplündert und verbrannt, sie mögen auf dem Wege der russischen Soldaten oder der Insurgenten liegen, und notorisch ist, daß die Besitzungen auch von Anhängern der russischen Regierung der Vernichtung nicht entgehen. Ein solcher Zustand kann aber nicht länger dauern.“

Die „S. C.“ erfährt, daß die Pforte sämmtlichen in ihren Diensten stehenden Polen, sowie auch anderen Mitgliedern der in der Türkei weilenden polnischen Emigration bereitwillig die Mittel an die Hand gibt, sich, wenn sie es wünschen, nach ihrem Vaterlande begeben zu können.

Aus Warschau schreibt man: In tiefstem Geheimniß wurden vor einigen Tagen unter starker Escorte zwei Partien Recruten aus Warschau nach Rußland mittelst Eisenbahn transportirt. Bei der Ueberfuhr über die Weichsel stützten sich mehrere Recruten in die Kutschen, um so durch den Tod dem schrecklichen Lose des russischen Militärdienstes zu entgehen. In der Nähe von Warschau, jenseits der Weichsel kam es zu kleinen Reibungen mit den Kosaken.

Der in der ersten Zeit vielgenannte Insurgentenanführer Leo Frankowski, hinter welchem einige Blätter den bekannten General Wjsocki, andere wieder den Jarosliten Epstein mitterten, ist in der russischen Gefangen-

Fortsetzung in der Beilage.

## Fenilleton.

### Louise Bernari.

Ein Lebensbild von Carl Siebel.

(Schluß. — S. Nr. 24.)

So sind vierzehn Tage vergangen. Da bittet die Kranke den Arzt, einige Augenblicke bei ihr zu verweilen, da sie ihm Mittheilungen zu machen habe. Ihr Wesen hat sich in ihrer Krankheit verändert. Die gemessene Ruhe hat einer natürlichen Beweglichkeit Platz gemacht. Dr. Hove ist diese Veränderung nicht entgangen, doch weiß er keine Erklärung derselben zu finden.

„Sagen Sie sich, lieber Doctor. Was halten Sie von mir? Sie müssen mich verachten!“

„Sie wissen, wie hoch ich Sie und Ihr Talent schätze“, erwidert der Arzt. „Dann habe ich einen Menschen noch nie verachten können, nur sein Thun und seine Thaten!“

„So verachten Sie mich in ihnen! o, lassen Sie mich offen sein! ich bin anders, als Sie glauben! — ich muß mein Herz ausschütten und kann nur Ihnen mich offenbaren!“

„Ich achte Ihr Vertrauen; es thut wohl, wenn vertraut wird! Erzählen Sie, ich werde Sie nicht täuschen!“

„Noch einmal: verachten Sie mich nicht? Sie wissen von Graf von Werden? von meinen Spielgesellschaften? Lassen Sie mich erzählen, vielleicht verzeihen Sie dann!“

„Regen Sie sich nicht so sehr auf!“

„O glauben Sie mir, ich habe wahr geliebt! es war eine seltsame Zeit! Noch fern vom Glanz der Eitelkeiten, war ich beschreibene Choristin am kleinen Theater zu R... Dem Manne, meinem Geliebten, gehörte ich ganz mit Leib und Seele, mit voller Leidenschaft, aber rein, noch nicht verbittert. Mein Geliebter war ein reicher Kaufmann, zehn Jahre älter als ich; ein schöner Mann. Ich sah an ihm herauf; ich ließ mich von ihm leiten; ich glaubte an ihn. Sein Wort war mein Evangelium; ich war seine Schülerin, er war mein Herr. Mein inne-

res Glück kannte keine Grenzen. Eines Tages erfuhr ich, mein Geliebter sei vermählt. Der Blitz schlug mich nieder; ich konnte es nicht glauben; doch es war so: ich war betrogen. Während ich glaubte, seine Braut zu sein, war ich ein Kind; nun erst wurde ich Weib, nun erst lernte ich Leidenschaft. Ich haßte! So glühend hatte ich nicht geliebt, wie ich nun haßte. Ihn verachtete ich und mit ihm sein Geschlecht, und innerlich schwor ich, mich zu rächen. Die Choristin wurde Schauspielerin, das heißt im Leben; auf den Brettern entfesselte sich meine Leidenschaft; im Leben spielte ich meine Rollen. Ich bekam Ruf. Verehrer drängten sich um mich. Die Zeit meiner Rache war gekommen. Zuerst war's ein junger Advocat, der von Liebe zu mir sprach. Ich liebte ihn aus Haß; ich hätte ihn gehächt, um ihn zu verachten; das Schicksal wollte es anders; er ließ von mir ab und ich verbitterte noch mehr!

Dann hatte ich Gesellschaften, wo wild und hoch gespielt wurde. Ich selbst spielte nie. Doch wenn die Männer Sklaven ihrer Leidenschaften wurden, wenn sie nicht mehr Herr ihrer selbst, wie Tiger dasafien, dann hatte ich innerliche Freude; diesen soll das Weib unterthan sein! diese soll das Weib lieben! — Das Weib verachtet sie!

„Den Graf von Werden richteten diese Gesellschaften zu Grunde. Doch er war Schwärmer. Ich fühlte Reue, weil ein schwärmerisches Gemüth ein schwaches, aber ein treues ist. Ich prüfte seine Liebe. Er hätte mir sein Leben geopfert. Ich wollte ihn retten, verbot ihm meine Wohnung. Das Ende wissen Sie!“

Mit der Leidenschaft einer Orientalin Worte überstürzend, hatte Louise Bernari so weit gesprochen, als sie innehielt und den Arzt schweigend ansah. Dr. Hove blickte zu Boden.

„Jetzt kommt mein Verbrechen und ihre Sühne, Herr Doctor; verzeihen Sie mir! aber ich will ganz offen sein. Sie erregten mein Herz. Sie waren mir anfangs eine interessante Erscheinung — dann liebte ich Sie!“

Hove stutz. „Hören Sie auf!“

„Lassen Sie mich endigen. Ich liebte Sie und wollte Ihr Glück vernichten, denn, obgleich ich Sie liebte, glaubte ich an kein Glück der Liebe, ich glaubte nur an eine Seligkeit der Leidenschaft. Sie stießen mich zurück. Ich kam in Ihr Haus. Ein mir unbekannter Hauch des Friedens

wehte mir entgegen. Ihr Gattin haßte mein Herz; ich haßte sie, weil ich Sie liebte. Ihre Gattin hat meinen Haß besiegt. Als Sie mich nach Hause brachten, sah ich, daß Sie nie mein werden würden — verzweifelt kämpfte ich mit mir; da kam die Nachricht vom Tode des Grafen. Ich kniete zusammen, und Gott sei gedankt! ich fand mein besseres Selbst wieder; ich weiß nicht wie; aber mit war's, ich sei krank auch geistig und die Pflege heilte mich doppelt. Sie achte ich nun! Ihr Weib bewunderte ich nun! Die Welt ist besser, als ich geglaubt! Verzeihen Sie, daß ich Böses mit Ihnen im Sinne hatte; — Sie sind der einzige Mann, der mich zurückstieß.“

Louise sieht auf und geht sinnend im Zimmer hin und her. Dr. Hove sinnt, düster bewegt, dann tritt er an sie heran und faßt ihre Hand: „Sie sind meine Freundin! Sie sind die Freundin meiner Frau! so wahr ich vor Ihnen stehe: es gibt noch Hohen und Heiligen auf Erden! Sehen Sie es im theilichen Glück Ihrer Freunde und fühlen Sie es selbst in der Freundschaft!“

Schweigend sieht Louise dem Arzt in die Augen. „Ich glaube Ihnen und ich danke Ihnen! Lassen Sie mich allein! Ich bin in einer Stimmung, die Einsamkeit sucht!“

Sie erwidert herzlich des Arztes Händedruck. Doctor Hove geht.

Wenige Tage später hatte Louise Bernari ihre Entlassung eingereicht. Man sprach von seltsamen Veränderungen, die mit ihr vorgegangen sein sollten; der Wähler würde sie entlassen, in ein Kloster gehen — dem war nicht so; sie wechselte ihren Wohnort und nahm eine Anstellung bei einer anderen Bühne. Wenige Monate später kam sie wieder zum Besuch und wohnte im Hause des Dr. Hove. Sie war eine Andere geworden. Ihr Verhalten wurde das kleine Mädchen; sie freute sich an ihm und spielte mit ihm, und, ihres ersten Besuches noch gedenkend, fragte sie lächelnd: „Heute fürchtest Du dich wohl nicht mehr vor mir?“ Sonst wurde kein Wort über Vergangenes gesprochen.

schafft sei bei Sand zwei leid die Hipp führten Der wissen, Petersbu lation a Ein Petersbu sind erbi de St. P weise de beschrieb Proficir provocir Ihre Er trotz der und Cen chrlicher über das sehr auf tend sein Vermuth was dur der Gege mügel vo Der Kor es n bar bar das Lebe großen G gliche: E ten Folg reits aus Geiete corp an kommen Ueb folgender mach v um sich, unabhäit johlenen lich mit worauf noch die hörten f dasilbe wohl d seiner ei prefallie empfand Leben, Vater m W wurden rosloms tig; sein W meldet a den Ruf Schnell; Zombkon Sosnow hat sich R r bis gege wenden. Insurge In gen ein bekann. R r über ger Injoria andere Eisenbat Pe wortet a dieselbe Regierung Nachrich sondern wo Gya weil sie dem Ge nister Bism wurde a land ab neigt se „Neue als Anabris auf voll leichtert Einfluß den g're Pre der „No In fachten nisterfr über die Die arten üb Nach der Minister 3

Streifpatrouillen ein-  
szow einen Tagesbefehl  
an seine Truppen  
die Zurückdrängung der  
in die numerische Stärke  
hervorgehoben, welche  
sich und fast räuberische  
habe, ferner der Helde-  
lang Staszow zu retten.  
Langiewicz, haben die  
Bodzentyn, Suchedniow,  
ento Arzys und Staszow  
Ausgehungerte, Durch-  
Marsche Gemüthe mit  
schlecht mit folgenden  
die Soldaten hat, muß  
brüder! Das Vaterland  
17. Februar nicht ver-  
wird dem „Botshafte-  
Um unsere entsagen-  
cht zu stellen, dürfte die  
nd sein. Der Kofalen-  
menschlichem Verfahren  
Rühmens gemacht wor-  
Silberrubeln auf jeden  
ausgesetzt. Den Bauern,  
agregirlich, eine förmliche  
ist es dabei überlassen,  
zu unterscheiden, oder  
General sich der Aufgabe  
falle zu unterscheiden, ob  
einlösen soll, auf den  
genten ja? Wenn aber  
so begreift sich alles  
den mit Diktation ver-  
zu üben, zu halten ist,  
viele Worte zu verlieren,  
der höheren Classen zu  
ind gleich gefährdet, ist  
ger und Geistlichen ein  
der Insurrection Vor-  
selben halten; Schloßer,  
plündert und verbrannt,  
russischen Soldaten oder  
sch ist, daß die Besigun-  
russischen Regierung der  
in solcher Zustand kann  
die Pforte sämmtlichen in  
Lowe auch anderen Mit-  
den polnischen Emigra-  
die Hand gibt, sich  
in Vaterlande begeben zu  
In tiefstem Geheimniß  
er starker Escorte zwei  
nach Rußland mittelst  
er Ueberfuhr über die  
Recruten in die Fluthen,  
lichen Tose des russischen  
der Nähe von Warschau,  
in kleinen Reibungen mit  
belegannte Insurgenten-  
welchem einige Blätter  
andere wieder den Trauer-  
russischen Gefangen-  
wegung in der Beklage.  
hagte mein Herz; ich  
hre Gattin hat meinen  
Hause brachen, sah ich,  
— verzweifelt kämpfte  
vom Tode des Grafen.  
sei gedankt! ich fand  
eich nicht wie: aber mit  
nd die Pflege halfte mich  
ar Weib bewunderte ich  
geglauht! Verzeihen  
in Sinne hatte; — Sie  
zurückstieß.“  
stehend im Zimmer hin  
bewegt, dann tritt er an  
Sie sind meine Freun-  
der Frau! so wahr ich  
Hohes und Heiliges auf  
u Glück Ihrer Freunde  
Freundschaft!“  
in Arzt in die Augen.  
die Ihnen! Lassen Sie  
stimmung, die Einsam-  
tes Händedruck. Doctor:

schafft seinen Wunden, die er im Kampfe mit den Russen  
bei Sandomic erhalten hatte, erlegen. Er hatte 4 Messuren,  
zwei leichere an den Hüften, aber eine Kugel, die durch  
die Rippen gedrungen und ein Bajonnetstich in die Brust  
führten seinen Tod herbei.  
Der „Gonic“ will von unverbürgten Gerüchten  
wissen, daß der Eisenbahnverkehr zwischen Moskau und  
Petersburg unterbrochen und in Rußland selbst eine Revo-  
lution ausgebrochen sei.  
Einige russische Zeitungen, unter diesen „Wladomozzi  
Petersburgskie“ und sogar die „Gazeta Moskiewska“,  
sind erobert über jenen cynischen Artikel des „Journal  
de St. Petersburg“ und noch mehr über die Handlung  
welche das russische Cabinet, wie sie von jenem Journal  
beschrieben wird; daß nämlich die Regierung durch die  
Proscription einen verzweifelten Ausbruch in Polen zu  
provociren sich bestrebt, um die Patrioten zu decimiren.  
Ihre Erbitterung drücken diese Blätter sehr kräftig aus  
trotz der Censur, weshalb die betreffenden Redacteurs  
und Censoren arreirt wurden. Im Allgemeinen ist der  
erschütterte Theil der Russen in Petersburg und Moskau  
über das barbarische Vorgehen der russischen Regierung  
sehr aufgebracht und die Unzufriedenheit soll dort bedeu-  
tend sein. Heute blieb die ganze Warschauer Post aus.  
Vermuthlich ist die Eisenbahn irgendwo wieder zerstört,  
was durch die Nachricht bestätigt zu sein scheint, daß in  
der Gegend von Piotrkow oder Radom irgend ein Schar-  
mangel vorgefallen ist.  
Der Selbstmord des Garde-Obersten Baron  
Korff (des Sohnes des Generals Korff in Warschau),  
der es mit seiner Ehre nicht für vereinbar hielt, die  
barbarischen Befehle auszuführen, und sich lieber  
das Leben nahm, hat auf das russische Officierscorps einen  
großen Eindruck gemacht, und insofern dürfte jenes tra-  
gische Ereigniß für das schwer heimgesuchte Land von gu-  
ten Folgen sein. Sein Nachfolger im Commando ist be-  
reits aus Warschau angekommen. Aus dem Kaiser  
Geheime vermittelst der „Gaz“, daß ein Insurgenten-  
corps zwischen Kawa und Piotrkow zum Vorschein ge-  
kommen sei.  
Ueber den Selbstmord des Obersten Korff liegt noch  
folgender ausführlicher Bericht vor: „Kurz vor dem Mo-  
rath verarmelte Oberst Korff die Officiere seines Corps  
um sich, bedauerte, sie nicht anzufragen zu können, weil er  
unmöglich als Mensch und Officier die ihm anbe-  
fohlenen Instruktionen befolgen könne, und nahm schließ-  
lich mit warmen Worten von den Officieren Abschied,  
worauf er sich in ein anderes Zimmer zurückzog. Bevor  
noch die Officiere von der Ueberraschung sich erholten,  
hört er sie aus dem Zimmer einen Schuß fallen, und in  
dieser Stunde stürzend, fanden sie ihren Obersten todt. Was  
wohl der Vater des Obersten in Warschau, der wegen  
seiner eigenen Strenge und wegen der traurigsten Res-  
pabilität daselbst gefürchtet wird, bei der Unglückspost  
empfangen haben mag? Der eigene Sohn nimmt sich das  
Leben, weil er als Mensch jene Instruktionen, die sein  
Vater mitgetheilt hatte, nicht ausführen will!“  
Warschau, 23. Febr. Die russischen Behörden  
wurden in Michow und Dikufz wieder eingesetzt. Mier-  
ostawski wurde bei Rindziejow geschlagen und ist flüch-  
tig; seine Correspondenz wurde genommen.  
Breslau, 23. Febr. Die heutige „Bresl. Ztg.“  
meldet aus Katowitz, 22.: Zahlreich vor den anrück-  
enden Russen flüchtende polnische Familien sind mit dem  
Schneezuge hier angekommen. Die Russen sind in  
Zombowicz eingetroffen und werden morgen früh in  
Sandomice erwartet. Der Insurgentenführer Kurowski  
hat sich erschossen.  
Neuestes aus Polen:  
Krakau, 23. Februar. Langiewicz soll über Krakow  
bis gegen Kielec gezogen sein und sich gegen Michow  
wenden. Zwischen Przeborsz und Opoczno stehen 1500  
Insurgenten, welche gut bewaffnet sein sollen.  
In der Gegend von Wloclawek hat vor einigen Ta-  
gen ein Gefecht stattgefunden. Die Details sind noch nicht  
bekannt.  
Krakau, 24. Febr. Langiewicz ist bei Kielec vor-  
über gegen Michow marschirt. 1500 Insurgenten unter  
Anziorkanski haben zwischen Opoczno und Przeborsz,  
andere kleinere Abtheilungen rechts von der Warschauer  
Eisenbahn einige Brücken zerstört.  
Petersburg, 24. Februar. Der „Invalide“ ant-  
wortet der österreichischen General-Correspondenz: Wenn  
dieselbe von Gewaltthaten spreche, die durch die russische  
Regierung systematisch organisiert seien, so habe sie ihre  
Nachrichten nicht aus dem Königreich Polen geschöpft,  
sondern wahrscheinlich in den Reminiscenzen Italiens,  
wo Gyalay 1839 dugendweise Bauern erschossen ließ,  
wofür sie sardischer Sympathien verdächtig waren.  
Deutschland. Berlin war in diesen Tagen von  
dem Gerücht bevorstehender Aenderungen im Mi-  
nisterium, insbesondere dem Ausscheiden des Herrn v.  
Bismarck erfüllt, und als Grund dieses Ausscheidens  
wurde angegeben, daß der Ministerpräsident die mit Ruß-  
land abgeschlossene Conventio n zu vertreten nicht ge-  
neigt sei. Der Widerspruch ist auf dem Fuße gefolgt. Die  
„Neue Pr. Ztg.“ kann die Gerüchte  
als absolut grundlos und jedes tatsächlichen  
Abahls ermangelnd erklären. Dieselben beruhen offenbar  
auf völliger Verkennung der wirklichen Verhältnisse und den  
leichtfertigen Selbsttäuschungen über Bedeutung,  
Einfluß und Wirkung der oppositionellen Bestrebungen in  
den gegenwärtig schwebenden Fragen.  
Prädice noch ist das auf Details eingehende Dementi  
der „Nordd. Allg. Ztg.“ Es lautet:  
In Landtags- und Börsenkreisen circuliren die manni-  
gfachen und abenteuerlichsten Gerüchte über eine Mi-  
nisterkrise, welche angeblich in Folge der Verhandlungen  
über die Conventio n mit Rußland eingetreten sei.  
Die Morgenblätter enthalten die arweichendsten Ver-  
sicherungen über Ursache und Richtung jener vermeintlichen Krise.  
Nach der einen wäre die Conventio n ganz ohne Wissen des  
Ministeriums, nach andera wenigstens ohne Mittheilung an

das Oesamtministerium abgeschlossen worden; wir glauben  
vollständig berechtigt zu sein, alle diese Behauptungen für  
völlig unberechtigte Conjecturen zu halten.  
In Kreisen, welche hierüber gut unterrichtet sein sol-  
ten, wird das Vorhandensein der Krise ebenso bestimmt wie  
die vorgeblichen Ursachen derselben in Abrede gestellt.  
Die Londoner Depesche über die Conventio n hat im  
Abgeordnetenhaus lebhaftest Aufregung hervorgerufen. Die  
„Berliner Allgemeine Zeitung“ sagt, die Abgeordneten  
hätten jetzt die Verpflichtung, mit äußerster Bestimmtheit  
zu erklären, daß ein solches Abkommen den Interessen  
des Landes entschieden widerspreche. Sie fordert ihre po-  
litischen Freunde auf, alle Bedenken aufzugeben und das  
Land durch ein einmüthiges Votum zu beruhigen.  
Die zur Vorberatung der Herverbeck-Carlo-  
witschen Resolution wegen der polnischen  
Frage eingelegte Commission des Hauses der Abgeordne-  
ten in Preußen hielt am 21. d. M. Sitzung. Seitens  
des Ministeriums ist Niemand erschienen, weder ein Mi-  
nister, noch ein Commissarius; auch lag keine Anzeige  
irgend welcher Art von der Regierung vor. Nachdem die  
Commission fast eine halbe Stunde gewartet hatte, er-  
öffnete der Vorsitzende Schulze-Dehlig die Verhandlung-  
en. Es wurde zunächst constatirt, daß die Anzeige über  
die abzuhaltende Sitzung am Donnerstag früh an das  
Ministerium abgegangen war, und dann auf Antrag des  
Abgeordneten Reichenheim beschloffen, dieses — bisher  
unrichtige — Verfahren der Regierung im Protokoll zu  
vermerken. Ref. v. Sybel verwies auf die notorischen  
Thatsachen, welche das Haus zu einer Erklärung veran-  
lassen müßten.  
Nachdem mehrere Mitglieder Amendements beantragt  
hatten, constatirt Referent v. Sybel die erfreuliche Ueber-  
einstimmung aller Mitglieder in der Sache selbst, kritisirte  
im Einzelnen die gestellten Amendements und sprach mit  
anerkenntenden Worten den lebhaftesten Wunsch aus, daß ge-  
rade der Abgeordnete von Bonin sich geneigt finden las-  
sen möge, der Majorität das Gewicht seiner Zustimmung  
zuzuwenden.  
Die Amendements Rönne und Bonin wurden  
darauf gegen drei Stimmen abgelehnt, und die ursprüng-  
liche Resolution mit der vom Abg. v. Herverbeck be-  
antragten Veränderung eines Wortes mit allen gegen drei  
Stimmen angenommen; sie lautet: „Das Interesse Preu-  
ßens erfordert, daß die königliche Staatsregierung gegen-  
über dem im Königreiche Polen ausgebrochenen Aufstande  
weder der russischen Regierung noch den Aufständischen  
irgend eine Unterstützung oder Begünstigung zuwende;  
demgemäß also auch keinem der kämpfenden Theile ge-  
statte, das preußische Gebiet ohne gleichzeitige Entwaffnung  
zu betreten.“  
Zum Referenten für das Plenum wurde Abg. v.  
Sybel gewählt und schriftliche Berichterstattung beschloffen.  
Heute Abend soll der Bericht festgesetzt werden.  
Vielleicht gelingt es dann noch, eine Einigung über die  
Form herbeizuführen, die von allen Mitgliedern der Com-  
mission gewünscht wird.  
Ueber die gegenwärtigen Intentionen Preußens be-  
züglich Polens bemerkt die „B. u. P. Ztg.“: Mannigfache  
Anzeichen sprechen dafür, daß unsere Regierung entweder  
dem im Inlande mit so großer Einigkeit aufgetretenen  
Widerstande gegen eine Intervention in Polen oder den  
Vorstellungen fremder Mächte nachzugeben entschlossen ist.  
Unter Anderem erfragen wir, daß ein Theil der erst kürz-  
lich einberufenen Reservisten schon in naher Zeit wieder  
entlassen zu werden hoffen darf. Da die Reserven vor-  
nehmlich zur Completirung der an die Grenzen comman-  
dirten Truppenkörper eingezogen wurden, so scheint hier-  
aus gefolgert werden zu dürfen, daß die Truppenaufstel-  
lungen an den Grenzen schwächer ausfallen werden, als  
beabsichtigt war.  
Italien. Man schreibt der Corresp. Havas-Bullier  
aus Turin vom 18. Februar: „Siebenzig Polen haben  
schon von der polenfreundlichen Gesellschaft die Geldmittel  
erhalten, um sich in ihr Vaterland zu begeben. Ein zwei-  
ter Trupp soll heute abreißen. Wenn der Aufstand fort-  
dauert, so werden in einem Monate sämmtliche Polen Ita-  
lien verlassen haben. Unter denen, welche Geldbeiträge für  
die polnische Emigration liefern, zählt man viele Mitglieder  
der Geistlichkeit.“  
Aus Turin, 20. Februar wird telegrafirt: „Laut  
Berichten aus Neapel hatten einige Studenten unter dem  
Namen: Es lebe Polen! die Colubo-Strasse durchzogen, sich  
jedoch bald wieder zerstreut, ohne daß die Behörden sich  
veranlaßt gefühlt hätten einzuschreiten.“  
Aus Neapel, 13. Febr. wird geschrieben: „Zu dem  
am 16. stattfindenden zweiten Ball der Herzogin von  
Genoa ist auch die Redaction des mazzinischen Blattes  
„Il Popolo d'Italia“ eingeladen worden, was dieselbe mit  
Jauernigen Gesichte und dem Zusätze meldet, daß sie unter  
den gegenwärtigen Umständen, da ganz andere Tänze auf-  
gespielt werden sollten, vorbei gehen nicht liebe.“  
Turin, 18. Febr. Die vorausschicklichen Schwierig-  
keiten zwischen Preußen und den Westmächten fangen an,  
die bisherigen politischen Kreise zu beschäftigen. Die Regie-  
rung hat sehr wichtige Depeschen von Wlaga erhalten, aus  
welchen die gute Bestimmung des Kaisers für die Polen sehr  
deutlich hervorgeht. Nützlich sein man den, wenn auch  
noch so fern stehenden Coeventualitäten nicht gleichgiltig ent-  
gegen. Sehr unbecquem ist hier die Haltung des Grafen  
Reichenberg, obgleich man nicht genug ist, der österreichischen  
Diplomatie Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. — Wie  
man uns erzählt, haben Rothschild und die Bank von Tu-  
rin die Hälfte der zu emittirenden Summe fest gezeichnet,  
und zwar zu Bedingungen, in Folge welchen der Preis der  
Actie sich nach Abzug der Commission auf 68 stellt. Es  
wird weiter berichtet, daß die Regierung gewonnen sei, die  
andere Hälfte zu einer günstigeren Epoche zu emittiren, da  
ihre anderweitigen Einrichtungen und Verträge es ihr ge-  
statten, bis dahin zu warten. Die Herren Broglio und  
Pacini protestiren in einem Schreiben, das sie an die „Gaz-  
zetta di Torino“ richteten, gegen einen Artikel dieses Blattes  
über die Bodencrediti-Anstalt. Wahr ist immerhin, daß in  
dem Berichte des Herrn Broglio, wie er von einigen Blät-

tern veröffentlicht worden, Stellen enthalten sind, welche der  
Commission nicht vorgelegt waren.  
Turin, 23. Febr. „Movimento“ schreibt: Der Zu-  
stand Garibaldi's faßt sich, sich zu bessern. Mit Hilfe  
der Kreidung proment er bis zum Meerestrand. Sein  
Gedanke ist immer auf Polen gerichtet. Er schrieb dem  
General Coris, Mitglied des Hiltscomitè's für Polen, daß  
er die Bildung dieses Comitè's bilige.  
Die in Mailand und Florenz zu Gunsten Polens ab-  
gehaltenen Meetings waren sehr zahlreich besucht. Der  
Vorschlag, die zu Schaden gelangten polnischen Familien  
zu unterstützen, wurde mit Enthusiasmus aufgenommen.  
Turin, 23. Febr. In der heutigen Kammer Sitzung  
hat Broglio als Berichterstatter der betreffenden Parla-  
mentecommission den Bericht auf Bewilligung der Kasse  
im Betrage von 700 Mill. Lire vorgelegt.  
Rom, 22. Febr. Das römische Nationalcomitè ver-  
öffentlicht eine Antwort auf das von der „France“ mitge-  
theilte Memorandum der päpstlichen Regierung bezüglich  
der inneren Organisation.  
Frankreich. Paris, 23. Februar. „France“ ver-  
sichert, es werde zu Gunsten Polens an den Senat eine  
Petition gerichtet werden. Diese Petition, von angesehenen  
Männern verfaßt, wird Anlaß zu einer Discussion geben,  
in welcher die Regierung ihre Meinung bekannt geben wird.  
„Patrie“ meldet: Graf v. d. Soltz wurde vorgestern in  
Audienz vom Kaiser empfangen.  
„Revs“ meldet aus Vera-Cruz vom 28. Jänner über  
New-York: General Mejia von der französischen Partei hat  
den General Deblado geschlagen und soll ihm 400 000  
Piaster weggenommen haben.  
Der heutige „Constitutionnel“ bringt folgende Note:  
Man soll sich über die außerordentliche Bewegung vermun-  
dern, welche durch die Nachricht über den Abschluß des Ver-  
trages zwischen Preußen und Rußland an der Börse hervor-  
gebracht wurde. Die Journale haben wohl übertriebene  
Betrachtungen ersonnen. Bis jetzt hat die französische Regie-  
rung nichts gethan, als sich mit dem Londoner Cabinet zu  
verständigen, um zu wissen, was unter diesen Umständen zu  
thun sei.  
Man versichert, die polnische Sache habe an der Kai-  
serin eine sehr warme und einflußreiche Fürsprecherin ge-  
funden. Der Kaiser soll Herr v. Buxberg den Stand der  
Dinge in sehr offener, jedoch durchaus freundschaftlicher  
Weise dargelegt haben. Ein russisches Memorandum über  
Polen, von dem jetzt die Rede ist, wird schwerlich einen  
Einfluß auf die Anschauungen der kaiserlichen Regierung  
ausüben können. Trotz aller Sympathie oder für die pol-  
nische Sache will man von den Demonstrationen nichts  
wissen, und so hat man denn gestern die Vorlesung St.  
Marc Girardin's ausfallen lassen, um den Plan der Stu-  
denten zu durchkreuzen, was denn auch gelungen ist. Es  
heißt, ein Adjutant des Kaisers stehe im Begriffe, in beson-  
derer Mission nach Berlin zu reisen.  
Paris, 23. Februar. „Patrie“ glaubt zu wissen,  
Drouyn de Lhuys habe an Herrn v. Talleyrand eine Polen  
betreffende Note, datirt vom 20. d. M., abgeschickt, welche  
in sehr freundschaftlichen Ausdrücken abgefaßt ist; diese  
Note wird den Gedanken entwickeln, daß die Mitwirkung  
Preußens, zur Unterdrückung des Aufstandes, die preußischen  
Polen hinreichend könnte, mit der Insurrection gemeinschaft-  
liche Sache zu machen.  
„France“ versichert, Oesterreich scheine geneigt, sich dem  
gemeinsamen Gedanken, welcher England und Frankreich in  
der polnischen Frage zu vereinen scheint, anzuschließen. In  
dieser Haltung (mouvement) der Diplomatie müßte für den  
Augenblick nur das Verlangen, den Schwierigkeiten vorzu-  
beugen, erblickt werden. Wenn Oesterreich, England und  
Frankreich wegen eines allgemeinen Interesses und eines  
Princips der Gerechtigkeit zu einer Uebereinstimmung gelan-  
gen, so werde diese Vereinigung die beste Garantie für den  
Frieden Europa's sein.  
England. London, 23. Februar. Der „Austral-  
Asian“ brachte Nachrichten aus New-York vom 11. d. Die  
Expedition Forsters ist in Fort-Royal angekommen. Unioni-  
stische Negeregimenter haben in Georgia und Florida ein-  
rückend siegreiche Gesichte bestanden. Wegen Ankunfts eines  
Negeregiments hat der englische Consul in Charleston von  
Russell den Befehl erhalten, nach Havanaah zu gehen. Sum-  
ner beantragt im Senate die Aumerbung von 300,000  
Negern.  
„Times“ meinen, die polnische Frage würde durch  
Preußen zu einer allg. mein europäischen, Frankreich rüste  
dies: Gelegenheit am Meise ausbeuten.  
„Daily News“ spricht von der Wiederherstellung Po-  
lens. Sämmtliche Journale verdammen Preußen auf das  
Gründlichste.  
Das englische Unterhaus constituirte sich am 19. d.  
als Comitè um die neue Verfassung der Königin in Be-  
ziehung zu nehmen, und Lord Palmston stellte den Antrag  
dem Preuzen und der Prinzessin von Wales eine Anleihe  
zu bewilligen. Nach einer angeregten Einleitung, worin  
er Redner die bezüglichen Beziehungen zwischen dem Volke  
und der so verfassungsgemäßen und in ihrem Familienstande so  
ausgezeichneten Königin Victoria hervorhebt, erinert er an  
die hohen Geldsummen, die Anno 1715, 1745 und 1795  
den damaligen Prinzen von Wales votirt wurden (Zum-  
men, die noch höher erschienen, wenn man den damaligen  
großen Werth des Pianos in Anschlag bringt, und be-  
merkt, daß weder Ihre Majestät noch Ihrer Majestät Re-  
gierung Ansprüche von solcher Höhe zu erheben wüßten.  
Uebrigens besitze der Prinz als Herzog von Cornwall, Dank  
den während seiner Minderjährigkeit beiseite gelegten und  
angewandten Einkünften des Herzogthums ein Jahresein-  
kommen von 60,000 Pfd. Sterl. Die Regierung denke, daß  
— 100,000 Pfd. Sterl. das Jahr für einen Prinzen von  
Wales kein unverhältnißmäßig großes Einkommen sein wü-  
den. Er schlägt somit vor, für den Haushalt des Prinzen  
und der Prinzessin von Wales 40,000 Pfd. St., und der  
Prinzessin von Wales als besondere Zulage 10,000 Pfd.  
St. zu bewilligen, so daß die consolidirten Fonds (d. h.  
die Nationalschuld) nur mit 50,000 Pfd. Sterl. jährlich  
belastet würden; ferner der Prinzessin, für den Fall, daß

ne ihren Gemal überleben sollte, ein Wittwengehalt von 30.000 Pfd. St. jährlich anzulegen. Sir H. Willoughby, Herr Williams und andere Mitglieder bemerkten, daß es schädlich gewesen wäre, den Antrag erst nach Vorlegung des Ausweises über die Einnahmen des Herzogthums zu stellen. Herr Disraeli hatte gehofft, daß der Antrag ohne Discussion zur Annahme gelangen werde. Auf seiner Seite des Hauses herrsche die Ansicht, daß der Vorschlag mäßig und vernünftig sei. Nach einiger Conversation, an welcher unter Andern auch der Schatzkanzler theilnimmt, werden die Resolutionen genehmigt. Fast alle Londoner Morgenblätter vom 20. d. stellen ihre Betrachtungen über die für den Prinzen und die Prinzessin von Wales vorgeschlagene Anpanage an, und alle finden die Summe bescheiden, wenn auch nicht gerade knauserig. Selbst Herr Williams, Parlamentsmitglied für Lambeth in London, der den Nachfolger des radicalen Sparsamkeitmannes Herrn Hume zu spielen sucht, hat es nicht gewagt, etwas von der Summe abzumachen zu wollen.

### Neuestes.

**Wien, 24. Febr.** In dem Bericht an die Generalversammlung der Nationalbank erwähnt der Gouverneur auch die Gründe, welche die Bank bewogen, vorläufig mit den Darlehen an Ungarn inne zu halten; er hofft jedoch, daß die Verordnung des Hofkanzlers die Thätigkeit der Bank in Ungarn neu beleben wird. (L. d. P. Bl.)

**Berlin, 24. Febr.** „Zeidler's Correspondenz“ meldet: Bei hier wohnenden Polen hat heute die Polizei 300 Handgranaten faßirt. Die betreffenden Personen wurden verhaftet, der Untersuchung der Staatsanwaltschaft übergeben.

**Paris, 24. Febr.** Die heutige „Patrie“ eröffnet eine Subscription zu Gunsten der polnischen Verwundeten. Ein Börsengerücht will wissen, das preussische Cabinet habe es verweigert Vorstellungen anzunehmen, womit der Gesandte Talleyrand beauftragt war. Die Polenpetition ist dem Senate bereits übergeben worden.

**London, 24. Februar.** In der gestrigen Unterhausung fragt Griffith, ob zwei durch Preußen reisende polnische Studenten in Thorn verhaftet wurden. Palmerston antwortete, er wisse es nicht. Hennessy wünschte eine Abschrift der preussisch-russischen Convention. Cayard erwiederte, die besagte keine und kenne ihren Inhalt bloß vom Hörensagen.

Duxton spricht verdammend über die Sendung der Egyptianer nach Mexico. Palmerston bemerkte, diese war höchst bedauerlich und regelwidrig, denn der Pascha von Egypten dürfe keine Truppen ohne Einwilligung des Sultans vorgehen. Außerdem seien diese Negertuppen traurige Rekrutirungsgewerke, wie die Bewohner von Polen, und nachdem Frankreich Rußland deshalb strenglichs verdammt, werde es hoffentlich sein eigenes Unrecht gut machen. England habe darüber Frankreich bereits Vorstellungen gemacht.

### Tagesneuigkeiten.

**Urad.** Nächsten Samstag, den 28. d. M. hat unsere liebenswürdige Soubrette, Frau Urad, ihr Benefice. Sie hat hierzu ein neues Volksstück: „Darius kinese“ von Benedek, gewählt. Bei der großen Beliebtheit, deren sich die talentirte Beneficiant in bei dem hiesigen Theaterpublicum erfreut, und da ein neues Volksstück gewissermaßen schon zu den seltenen Ereignissen an unserer Bühne gehört, glauben wir, daß die einfache Anzeige dieser Vorstellung schon genügen wird, dieselbe äußerst zahlreich besucht zu machen.

(Eingefendet.) Sonntag, den 22. Februar fand in dem Hause des Herrn Josef Rispin die übliche jährliche Prüfung vor einem sehr gewählten Publicum statt. Sämmtliche Schüler und Schülerinnen des Herrn F. R. zeigten in der Ausführung ihrer Piecen Verständnis, Geschmac und technische Fertigkeit, und legten hiedurch ein schönes Zeugniß von der Tüchtigkeit und dem Fleiß ihres Meisters ab.

(Literarische.) Seit 1. Jänner l. J. erscheint in Pest im Verlag und unter Redaction des Herrn Johann Király, ein Modejournal, unter dem Titel: „Pester Damen-Mode-Zeitung“, das wir unseren freundlichen Leserinnen auf das Wärmste anzuempfehlen uns erlauben. Die bisher erschienenen Nummern bieten eine Fülle von werthvollen und anregenden literarischen Arbeiten, theils Original, theils gelungene Uebersetzungen in Vers und Prosa, aus Werken der ersten vaterländischen Dichter und Schriftsteller. Außerdem sind die beigegebenen Modebilber, von der Meisterhand Rhon's gezeichnet, von wahrhaft künstlerischem Werth, und brauchen den Vergleich mit Pariser und Wiener Modebilbern keineswegs zu scheuen; dabei kostet das in prächtvollster Ausstattung erscheinende Journal vierteljährig nur 2 fl. — Man kann in allen Buchhandlungen so wie bei allen Postämtern auf dieses Blatt pränumeriren.

Aus Paull's, 24. Februar, wird uns geschrieben: Obzwar unsere Gegend von Räubereien und Mordthaten bisher verschont blieb, so wurde doch in vergangener Nacht ein Attentat in dem Paulster großen Wirthshause verübt, das ich mich beeile Ihnen hiermit mitzutheilen. Gestern Abends trafen mehrere Reisende in dem hiesigen großen Wirthshause ein, um dort zu übernachten. Sie hielten sich im großen Gastzimmer bis gegen 10 Uhr auf. Die Wirthin, deren Gatte abwesend war, zog sich um diese Stunde mit ihrem 12jährigen Sohn in ihr Schlafzimmer zurück um sich zur Ruhe zu begeben. Um die Mitternachtsstunde kam ein männliches Individuum in das Schlafzimmer, ergriff die Wirthin bei der Kehle und stieß ihr ein Messer in den Unterleib, worauf sie aus dem tiefen Schlafe geschreckt Frau aufsprang und mit dem Mörder ringend kämpfte, hierauf mochte auch der im Nebenzimmer schlummernde Knabe auf und fand seine Mutter im Blute schwimmend. Der Mörder fiel nun über den Knaben her und schlug ihn zu Boden, doch gelang es demselben, wie er angibt, dem Mörder das Messer zu entwenden. Unterdessen sprang die Frau,

blutbedeckt, aus dem Fenster, und kurze Zeit darauf, durch die Dunkelheit begünstigt, auch der Knabe. Der zurückgebliebene Mörder öffnete nun in der Dunkelheit den Kasten und entnahm daraus ein Paket Schriften, 12 Stück Banknoten à 1 fl. und 10 fl. Silbersecher, und machte sich ebenfalls durch das Fenster davon. Die schwerverwundete Frau weckte ihren Nachbar, Herrn Décsy, und auf den Lärm versammelten sich auch die Wächter. Der Mörder zerstreute die Schriften auf der Straße und ließ als corpus delicti eine Mütze und das blutige Messer zurück, welches ganz getrümmert ist. Zeitlich Früh wurden von Seite des hiesigen Stuhlrichters die geeigneten Maßnahmen zur Einbringung des Thäters eingeleitet und der Sicherheitscommissär zu diesem Zwecke ausgesendet, aber bisher ohne Erfolg. Die zwei Verwundeten befinden sich unter ärztlicher Behandlung, aber es ist leider wenig Hoffnung für ihr Aufkommen vorhanden.

Aus Wien, 22. Febr., wird dem „P. Bl.“ geschrieben: Der Empfang, welcher am Freitag Abend bei Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister stattfand, bietet in mannigfacher Beziehung Gegenstand der Conversation. Zunächst spricht man mit Bedeutung davon, daß Graf Szécsen sich in den Salons des Herrn v. Schmerling eingefunden, ja man will bemerkt haben, daß Sr. Excellenz den ehemaligen Kollegen mit einer Art von Ueberraschung begrüßte. Sodann ist es aufgefallen, daß der Herr Staatsminister dem Grafen Forgách nicht nur freundschaftlich bewillkommte, sondern sich mit demselben sogar in eine feierliche Unterredung und eine halbe Stunde lang in der vertraulichsten Weise conversirt habe. — Eine zweite Mittheilung, die sich an die Seite des Herrn Staatsministers knüpft, ist, daß in derselben zwischen einflussreichen ungarischen Regierungsmännern und hervorragenden Persönlichkeiten der Bankirection das in letzter Zeit vielfach besprochene Verhältniß der Hypothekendarlehen der Bank zu dem ungarischen Grundbesitz lebhaft erörtert wurde. Dabei wurde von Seite der Banknabiltäten namentlich hervorgehoben, daß die Bank einen derart formulirten Beschluß, wie er von der „Dessler Zeitung“ angegeben wurde, nicht gefaßt habe; — gleichzeitig wurde eine Verichtigung in Aussicht gestellt. — Die Sache hat auch im Auslande, namentlich bei belgischen und holländischen Capitalisten, die sich bereit erklärt haben, die Pfandbriefe der ungarischen Hypothekbank zu honoriren, und auf die es bei dem Lärm unserer centralistischen Freunde offenbar abgesehen war, Aufmerksamkeiten erregt. Doch sind dahin die umfassendsten und bestbegründeten Aufklärungen abgegangen, so daß nach dieser Richtung kein Nachtheil für den ungarischen Bodencredit zu befürchten ist. — Ein dritter Umstand, der sich an die mehrerwähnte Soirée knüpft, ist wohl von geringerer Bedeutung, aber nicht ohne politisches Interesse. Zu dem Empfange Sr. Excellenz sind nämlich die centralistischen Journale geladen worden, bis auf die — „Presse.“ Die „Presse“ scheint somit nicht bloß in staatsanwaltschaftlichen, — sie hat bereits sechs Preßprocesse — sondern auch in staatsministeriellen Kreisen keine persona grata zu sein.

Im „Südbay“ lesen wir folgende Erklärung des Herrn Kereskéméty Aurel:

„Ich erkläre hiermit, daß ich in der zwischen mir (in meiner Eigenschaft als Redacteur des Wighlattes „Handabanda“) und dem Herrn Lóth Kálmán obshwebenden Polemik keinen andern Weg betreten werde — obzwar ich von dem Herrn Balázs Sándor im Namen Lóth Kálmán's zu der andern von dem Gebiete der Journalistik abweichenden Art der Gemüthung, nämlich zum Duell, aufgefordert wurde.“

(Seidenzucht.) Der Handelsmann Alexander Nikits hat unter der Einwohnerschaft des Banats 510 Loth Seidenwürmer-Eier unentgeltlich vertheilt und sich bloß ausbedungen, daß ihm die Vetreffenden die gewonnenen Coccons um 1 fl. 30 kr. pr. Pfund überlassen. Dies soll denn auch einen bedeutenden Impuls zur Vetreibung der Seidenzucht in großartigem Maßstabe gegeben haben. Wir wünschen dem wackeren Unternehmer, der den eigenen Vortheil mit dem Nutzen für das Allgemeine zu verbinden bestrebt ist, den günstigsten Erfolg.

(Spende.) Der hochwürdigste Bischof Franz Szabolcs hat die Detonation des Lehrers der Várad-Diakier Kleinkinderbewahranstalt um jährliche 100 fl. zu erhöhen gerath.

(Alexander Eigenmayer.) „Gy. R.“ ist erfreut melden zu können, daß der genannte, aus Raab gebürtige vaterländische Maler den von der Münchener Academie für ein historisches Gemälde ausgeschriebenen ersten Preis unter sehr zahlreichen Concurrenten erhalten. Der Preis besteht aus einer silbernen Medaille und aus 300 fl., und das Bild bleibt nach der Ausstellung Eigenthum des Künstlers. Das preisgekürnte Gemälde unseres gedachten Landsmannes stellt die Scene der Heiligpreisung der Gräfin Elisabeth von Thüringen in Gegenwart des deutschen Kaisers und anderer geistlicher und weltlicher Fürsten in Marburg dar. Kaulbach soll sich über den zu schönen Hoffnungen berechtigenden Künstler sehr schmeichelhaft geäußert haben. Er arbeitet nun an einem Bilde aus der ungarischen Geschichte, den Singzug der Ungarn aus Asien darstellend.

Die in Erlau erscheinende „Egri Posta“ will die Entdeckung gemacht haben, daß einer der jüngsten Leitartikel der „Donau-Zeitung“ über die ungarischen Verhältnisse aus einem vor 18 Jahren erschienenen Buche folgenden Titels: „Zehn Jahre in Ungarn. Erlebnisse und Beobachtungen eines Weltbürgers.“ Leipzig 1845. Band I. Seite 180—190 von Wort zu Wort abgeschrieben sei.

Den Wiener Blättern vom 24. d. M. entnehmen wir folgende Notiz: Vorgefunden Nachmittags um zwei Uhr fand in der Brigittenau, oberhalb des Jägerhauses nächst der Militärkaserne bei dem Kugelfang ein Pistolenduell statt. Einer der Duellanten erhielt eine Kugel in die Brust und blieb sogleich todt am Plage. Der Gefallene trug anständige Civilkleider und einen Siegelring mit dem Buchstaben R. R. Er war beiläufig 27 Jahre alt. (Man glaubte in dem Gefallenen den Attacé einer hiesigen Gesandtschaft zu erkennen.) Daß ein Duell und keineswegs ein Selbstmord stattgefunden, scheint gewiß. Es ist nämlich constatirt, daß die betreffenden Personen mittelst fünf Fiakern gleichzeitig auf den Duellplatz fuhren, und man fand auch bei dem Leich-

nam das Schußziel auf zwanzig Schritte Entfernung durch hingelegte Ziegel markirt. Bei dem Gefallenen selbst wurde ein abgeschossenes einläufiges Pistol gefunden.

Pater Guidi, Dominicaner und Professor der Theologie an der Wiener Universität, wird, dem „P. Bl.“ zufolge, in dem am 2. März von Sr. Heiligkeit dem Papste abzuhaltenden Consistorium zum Cardinal ernannt werden. Die Verleihung der Cardinalwürde an den Rantius, Wigt de Lucca, die bereits als feststehend betrachtet wurde scheint, derselben Quelle zufolge, zweifelhaft.

Der am 30. November v. J. von Brubach in Leipzig entdeckte Comet — gibt die Wiener Sternwarte bekannt, — der am 3. Februar durch die Sonnennähe glänzend gegenwärtig in den Morgenstunden wieder sichtbar. Der Comet erschien unerwartet hell und zeigte Spuren eines Lichtschwefes. Er geht jetzt nahe gleichzeitig mit der Sonne unter und etwa vier Stunden vor derselben auf, welches Verhältniß sich noch eine Weile beiläufig ebenso erhalten wird. Um die Mitte März erhebt er sich 2 1/2 Stunden vor der Sonne über den Horizont und wird etwa die Hälfte seiner gegenwärtigen Helligkeit besitzen, wenn nicht durch die Nähe bei der Sonne, aus der der Himmelskörper eben kommt, in ungewöhnlicher Weise beeinträchtigt wurde.

(Marine-Bildungs-Anstalt.) Sr. Majestät der Kaiser haben zu genehmigen geruht, daß in der Marine-Bildungs-Anstalt die Zahl der ganzen Freiplätze von 15 auf 22, und jene der halben Freiplätze von 10 auf 14 erhöht werde, während die übrigen 22 Plätze Zahlplätze zu sein haben. Die neuerrichteten 7 ganzen und 6 halben Freiplätze sind für Bewerber aus der Bevölkerung der Küstländer ohne Unterschied, ob diese im Staatsdienste stehen oder nicht, bestimmt — und dürfen nur dann, wenn sich keine geeigneten Bewerber aus den Küstländern melden, auch an andere Bewerber vertheilt werden.

(Ein Rechenexempel.) Die österreichische Staatsschuld beträgt nach dem Finanzgesetz pro 1863 2.434.505.791 Gulden. Wenn diese Summe (ohne Rücksicht auf dasagio) in klingender Münze bezahlt werden sollte, so würde sie, wie die „Reichen. Ztg.“ berechnet, wiegen: In Ducaten 26.006 Centner, in Vereinsthalern ein Silbergulden 601,112 Centner. Wenn man die Last eines Eisenbahnzuges im Durchschnitt mit 6000 Centner annimmt, wovon zwei Drittheile auf die Ladung und ein Drittheil auf die Fahrzeuge kommen, so würde man zum Transport der österreichischen Staatsschuld in Gold 9 Züge, in Silber 150 und in Kupfer 4057 Züge brauchen.

### Theater.

Von der jüngsten am 21. d. M. stattgehabten Reprise von Verdi's „Ernani“ wollen wir nur erwähnen, daß sowohl die Ensemble, wie die Einzelleistungen nicht zu wünschen übrig ließen und die Herren Fekler (Ernani) und Tanner (Carlos) sowie Fräulein Schindler (Elvira) von Seite des Publicums zu weiteren mit lautem, verdientem Beifall ausgezeichnet wurden. Der nicht sehr dankbare Part des Sylva war in den Händen des Herrn Marczell, und constatiren wir mit Befriedigung die sichtlichen Fortschritte, welche dieser jugendliche strebsame Sänger immer mehr und mehr an den Tag legt. Auch ihm ward verdiente Anerkennung zu Theil.

Sonntag den 22. Februar: „A varázsfátoly“ (Der Zauberschleier.) Die Darstellung war mittelmäßig, das Ensemble auffallend laut. So sehr auch Herr Szabolcs (Muff) die Vacher auf seiner Seite hatte, würde ein größeres Vertrauensverhältniß mit der Rolle und ein etwas gewandterer Coupletvortrag wesentlich genügt haben. Frau Urad (Margit) spielte mit natürlicher Manier. Herr Uffalushy (Blüch) machte durch seine aufspringlichen Versuche, komisch zu erscheinen, und nebenbei durch sein derangirtes Aeußere den unerquicklichsten Eindruck. Daß der harmlose F. F. Told, der eigentliche Verfallter des Zauberschleiers, dem französischen Dichter Serret Platz machen mußte, gehört wohl zu den sonderbarsten Kundgebungen eines — Theaterzettel's.

Montag den 23. Februar: „Angolosan“ (Englisch), hierzu Repräsentation des italienischen Herkules Maromaldi. In dem genannten, nach alten, Formen abgemessenen dialogisirten Hörner'schen Lustspiel ist vor Allem Herr Szabolcs maß- und charaktervolle, feinkomische Zeichnung hervorzuheben. Frau Uffalushy spielte die junge Witwe mit wohlthuender Einfachheit und lobenswerthem Eifer. Ihre Scenen mit Herrn Ványai, der den Gibbon treffend individualisirte, brachten die meiste Wirkung hervor.

Dienstag den 24. Februar: „A házasági három parancs“, Lustspiel von Szigligeti, statt dem angekündigten Benedix'schen Lustspiel „A hácsi“ (Der Bettler) wegen plötzlicher Unpäßlichkeit des Herrn Bergmann eingeschoben, wurde trotz dieses Umstandes mit Beifall und Rührung abgepielt. In den Zwischenacten producirte sich wieder der italienische „Herkules“ Maromaldi. (Bei dieser Gelegenheit müssen wir eines Vorganges erwähnen, wie er in den Annalen einer anständigen Bühne kaum vorkommen dürfte. Das Haus war nämlich äußerst schwach besucht, und da unter diesen Umständen der acrobatische Künstler auf keine Einnahme rechnen konnte, so nahm man nicht Anstand, im Zuschauerraum — abzumachen zu lassen. Wir wissen nicht, ob dies mit oder ohne Bewilligung der Direction geschah; in allen Fällen müssen wir sie jedoch für diesen beispiellosen Vorgang, der das Theater zu einer Comödiantenbude niedrigsten Ranges herabwürdigte, verantwortlich machen und im Namen des Publicums, so wie im Interesse des Anstandes dagegen unsere energische Verwahrung aussprechen. Das Theater ist zu einem sogenannten Almosenjammeln nicht der Ort, und die Direction hat nicht das Recht, es dazu machen zu lassen. — A. d. Red.)

Schritte Entfernung durch Gefallen selbst wurde gefunden.

Caner und Professor der ist, wird, dem „Bild.“ Sr. Heiligkeit dem Papste cardinal ernannt werden. Von den Nuntius, Wlger, ehend betrachtet wurde, zweifelhaft.

v. J. von Bruch's in Wiener Sternwarte durch die Sonnennähe ging, den wieder sichtbar. Der zeigte Spuren eines gleichzeitig mit der Sonne verfahren auf, welche eiläufig ebenso erhalten er sich 27 Stunden vor wird etwa die Hälfte igen, wenn nicht dies der der Himmelskörper je beeinträchtigt wurde. (A. A. A. S. M.) Se. M. gen gerührt, daß in der der ganzen Freiplage von freiplage von 10 auf 16 22 Plätze Zahlplätze zu 7 ganzen und 6 halben der Bevölkerung der Küsten im Staatsdienste stehen a nur dann, wenn sich a Küstenländern melden, werden.

Die österreichische Finanzgesetz pro 1863 die Summe (ohne Müd. Münze bezahlt werden Reichsb. 319. berechnen, in Vereinsthalera oder Wenn man die Last einer mit 6000 Centner an auf die Ladung und ein ten, so würde man zum schuld in Gold 9 Bzge, 7 Bzge brauchen.

er.

21. d. M. stattgehabten sollen wir nur erwähnen, die Einzelforderungen nicht die Herren Feltér (Ceromie Fräulein Schinell icums zu öfterem mit gezeichnet wurden. Der loa war in den Händen constanter wir mit Ve, te, welche dieser jugend- mehr und mehr an den erdiente Anerkennung zu

„A varázsfátyol“ (Der war mittelmäsig, das puffleur bei den meisten hr auch Herr Szabó te hatte, würde ein grö- und ein etwas gewand- genügt haben. Frau natürlicher Mutterkeit. te durch seine aufbring- einen, und nebenbei ge- noch weit mehr durch unerquidlichsten Einbruf- der eigentliche Verfasser blischen Dichter Scribe bl zu den sonderbarsten ettel.

„Angolosan“ (Englisch), schen Hercules Wara ach allen, Formen aber Vustipiel ist vor Allem charactervolle, feinkomische Uffalushy spielte die Einfachheit und lobens- Herr Bányai, der te, brachten die meiste

„A házassági három geti, statt dem ange- „A bácsi“ (Der Vetter), des Herrn Berzeanyi's Umstandes mit Pö- s. In den Zwischen- der italienische „Her- Gelegenheit müssen wir die er in den Annalen vorkommen dürfte. Das h besucht, und da unter Künstler auf keine Ein- man nicht Anstand, im lassen. Wir wissen nicht, gung der Direction ge- wir sie jedoch für diesen Theater zu einer Comb- radwürdig, verantwort- Publicum, so wie im unsere energische Ber- ater ist zu einem soge- Ort, und die Direction n zu lassen. — A. d. Red.)

**Handels- und Börsenachrichten.**

R. & R. Arad, 25. Februar. (Orig. Ber.) Seit un- fern letzten Berichte hat sich im Geschäft keine wesentliche Veränderung ergeben. Für Weizen schwerer Gattung er- hält sich die Nachfrage und fanden einige Abschlässe hierin statt. Für Rechnung einer hiesigen Dampfmaschine wurden circa 1000 Mezen 88 Pf. francs hier nebst 2 Prozent á fl. 4 gekauft. — In andern Artikeln keine Veränderung. Am gestrigen Neu-Arader Wochenmarkt war die Zufuhr in Weizen ziemlich stark; am Einkaufe theilhaftig sich Müller und Speculanten. Man zahlte fl. 3.70—3.90 pr. Mezen. Wegen der zu hohen Forderungen der Producenten blieb ein Theil der Zufuhr unverkauft. Kaluarug war ebenfalls stark zugeführt und wurde in Brenneriswicken á fl. 1.90 gekauft. Von Halbfrucht gelangte eine kleine Partie á fl. 2.90 zum Verkauf. Spiritus bedingt bei sehr mäßigem Umfuge den legitimsten Preis von 42—42 1/2 fr. pr. Grad incl. Gebinde en detail. Die Witterung ist des Tages angenehm warm, Morgens und Abends empfindlich kühl.

Der Wasserstand der Maros bleibt fortwäh- rend knapp.

\* (Verlosung der Fürst Pálffy'schen An- leih.) Bei der am 18. Februar vorgenommenen Verlo- sung sind folgende Partilobligationen á 1000 fl. C.M. gezogen worden: Nr. 15 76 93 112 222 232 275 387 425 519 776 785 791 852 967 1006 1041 1067 1155 1170 1171 1195 1204 1222 1379 1388 1434 1478 1621 1652 1792 1863 1987 1998 2067 2087 2179 2221 2234 2241 2247 2304 2346 2384 2419 2428 2465 zur Rückzahlung am 1. Juli 1863 und Nr. 3 99 201 262 272 318 338 355 362 373 445 552 610 633 667 701 702 714 725 793 901 1066 1119 1148 1261 1363 1375 1427 1457 1543 1552 1598 1734 1742 1877 1897 2051 2061 2089 2198 2207 2296 2372 2412 2434 2441 2451 zur Rückzahlung am 1. Jän- ner 1864.

Öfner f. l. Lotto-Ziehung vom 25. Februar 1863.

**78 90 2 46 16**

**Nemzeti színészet.**

Szombaton február 28-án 1863  
ARADINÉ ASSZ. JUTALMÁRA  
először adatik:

**DÁRIUS KINCSE.**

Eredeti új népszimű dalokkal 3 felvonásban,  
Benedektol.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien  
vom 25. Februar 1863.

5% Metalliques	75 25
5% National-Anleihen	81 50
Banactien	813 --
Creditactien	220 40

**Wechsel-Cours.**

Silber	115 10
London	116 10
Dafaten	5 54

**Arverési hirdetmény.**

Alulírott által közhírré tétetik, misze- rint Jegesi Károly felperesnek, Zsu- kovszky Ignác alperes elleni 90 ft. töke és járuléka miatt alperes tulajdo- nán tevő világios tjk. 2033. sz. a. jegy- zett 300 ftra becsült 1/4 küllállományi földje 1863. évi ápril hó 2-án becsáron felül vagy becsáron, mi, ha meg nem ígertének 1863. évi május 4-én becsáron alul is, mindenkor délelőtti 9 órakor, Ó-Világos községhezánál vég- rehajtási árverésen el fog adatni.

Az árverési feltételek alulírott végre- hajtó bírónál Galsán megtekinthetők.

Egyszersmind felhivattak a mondott ingatlanhoz tulajdonjogi igényt tartók, miszerint igénykeresetüket a mondott határidőig az o. b. é. 129. §. értelmé- ben a jogi következmények terhe alatt benyújtás.

Kelt Galsán 1863. évi február 18-án.  
**Institoris Ignác,**  
főszolgabíró.

**Arverési hirdetés.**

Alulírott által közhírré tétetik, misze- rint Lohser Károly és Klee Ferdinánd fel- pereseknek Bekényi György alperes el- leni 71 ft. 40 kr. s illetőleg 94 ft. 50 kr. töke és a törvényes járulékok erejéig folytatott végrehajtási ügyekben Bekényi György és Kiskuro Bekényi Laura tu- ladjonukhoz tartozó Arad-sarkadi Péter- utcazi 12. sz. és 2. sz. alatti házaknak és ugyanott fekvő 1710. helyr. sz. alatti kertnek elárvereltése Arad szab. kir. város törvényezékének mint telekkönyvi hatóságának 1862. évi december 31-én. 2565. sz. a. hozott végzésével elrendel- tetvén, első árverési határidőül 1863. évi mártius hó 16-ának, második határidőül 1863. évi ápril hó 16-ának d. u. 3. órája tűzettek ki.

Venni szándékozók oly figyelmeztetés mellett hivatnak meg, miszerint az árve- rés az Arad városi telekkönyvi irodában fog tartatni, a hol az árverési feltételek előlegesen is mindenkor betekintheők.

Kelt Arad szab kir. város törvényezékének mint telekkönyvi hatóságának 1862. évi decemb. 31-én tartott üléséből.

**Arverési hirdetés.**

Alulírott által közhírré tétetik, misze- rint Arad városi tanácsnok mint Gant- ner Károly örökösinek zárgondnoka részéről közhírré tétetik, miszerint Gant- ner Károly örökösinek tulajdonához tartozó, Arad-belváros, Fötér 37. sz. a. házában, egy a főterre nyíló bolt f. évi május hó 1-től, ugy egy 2 szoba kony- hából álló első emeletbeli udvari lak- naponta kibérelhető; továbbá az aradi határ Barbus dűllőben 21. s a szerzetes házi dűllőben 1. öszvesen 22 lánca ka szállőföldek ez évi t. s sarju termésé- nek hasznélvezete, árverés után a leg- többet ígérőnek haszonbérbe fog adatni.

A kaszáb földeket haszonbérbe venni kívánók alulit lakásán, urituce 27. sz. alatti házában f. é mártius hó 21-én, reggeli 8 órakor tartandó árverésre ezen nel meghivattak. A bolt s lak kibérlésére nézve vélem naponta értekezhetni.

Aradon 1863. évi február hó 18-án.  
**Somogyi Gyula.**

**Haszonbérlet s árverési hirdetés.**

Alulírott által közhírré tétetik, misze- rint Ambrus Arkádia felperesnek Zsu- kovszky Ignác alperes elleni 309 ft. töke és járuléka követelése miatt alperes tulajdonán tevő világios tjkönyv 989. sz. a. jegyzett 240 ftra becsült ház és btelek, 250 ftra becsült 1/4 küllállományi föld, ugy tjk. 2033. szám alatt jegyzett 1/4 küllállományi föld, 300 ftra becsült, 1863. évi ápril 2-án becsáron felül vagy becsáron, mi, ha meg nem adatnék, ugyazs évi május hó 4-én, mindenkor délelőtti 9 órakor, ez utóbbi határidőben becsáron alul is, végrehajtási árverésen el fognak adatni Világos községhezánál.

Az árverési feltételek alulírott végre- hajtó bírónál Galsán megtekinthetők.

Egyszersmind felszólítatnak az ezen ingatlanokhoz igényt tartók, miszerint a mondott határidőig igénykeresetüket a jogi következmények terhe alatt az o. b. é. 129. §. értelmé szerint benyújtás.

Kelt Galsán febr. 20. 1863.

**Arverési hirdetés.**

Alulírott által közhírré tétetik, misze- rint Probst Ferdinándnak mint felperes- nek részére hozott megvetörvényezéki 5135. sz. a. végzés folytán Schweffer hagyatékhöz tartozó világi 1511. te- lekjegyzőkönyvben 10935—10937 k. r. sz. a. jegyzett és 2120 ftra becsült szőlő f. 1863. é május 30-án, M.-Világos m.-város község házáán becsáron felül vagy becsáron, mi, ha meg nem ígert- teték f. 1863. évi június 11-én becsáron alul is el fog adatni.

Az árverési feltételek alulírott végre- hajtó bírónál Magyar-Világos m.-város község házáánál megtekinthetők.

Egyszersmind felhivattak mindazok, kik a mondott ingatlanoz igényt tar- tanak, hogy ebbeli jogait a mondott határidőig a jogkövetkezmények terhe alatt az o. b. é. 129. §. értelmé szerint érvényesítsék.

Kelt Galsán 1863. február 18-án.  
**Institoris Ignác,**  
főszolgabíró.

**Arverési hirdetés.**

Alulírott által közhírré tétetik, misze- rint a sikulai uradalomnak mint felpe- resnek Papp Domokos és neje alperesek elleni 240 ft. 67 kr. töke és járuléka miatt a tekintetes megvetörvényezékek 5176/1862. sz. a. végzése folytán alpe- resnek tulajdonán tevő galsai tjkönyv 720. sz. a. jegyzett és 1100 ft. o. ért. becsült sz.-ellérházak folyó 1863. évi mártius hó 27-én, a galsai község házáán becsáron felül vagy becsáron, mi, ha meg nem ígertének, f. 1863. évi ápril hó 27-én becsáron alul is el fog adatni.

Az árverési feltételek alulírott végre- hajtó bírónál Galsán megtekinthetők.

Egyszersmind felhivattak mindazok, kik a mondott ingatlanhoz igényt tar- tanak, hogy ebbeli jogait a mondott határidőig a jogkövetkezmények terhe alatt az o. b. é. 129. §. értelmé szerint érvényesítsék.

Kelt Galsán 1863. február 18-án.  
**Institoris Ignác**  
főszolgabíró

**Arverési hirdetés.**

Aradmegye törvényezékének m. é. nov. 22-ről 1750. sz. a. kelt határozata foly- tán néhai Hajka Demeter hagyatéka ja- vára 42 ft. töke és járuléka kielégítése czéljából a mikalakai 2-8. számú telek- jegyzőkönyvben Hucz Tódor tulajdonál jegyzett 4-0 ft. becsértékű ház és 1/4 küllállományi föld, 1863. évi mártius hó 2-án, mint második hatánapon becsáron alul is a mikalakai községhezánál nyilvános árverésen el fognak adatni.

A feltételek alulírottál megtekin- thetők.

Arad, 1862. decemb. 31.  
**Drumár János, m. k.**  
m. esküdt, végrehajtó bíró.

**Licitations- Kundmachung.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in Folge Verordnung Cinc. I. v. 1. Finanz-Bezirks-Direction, ddo 21. Februar 1863, 3. 4712, die in der Gsalar Forst-Abtheilung V. Unterabtheilung I. befindlichen 1410 Stämme des Holzmaßes für das Jahr 1863, nach einzelner Nummerung und Zeichnung, von Montag als den 2. März l. s. angefangen alljährlich, ausgenommen die Sonn- und Feiertage, solange im Licita- tionsweg dem Verkauf gegen fögliche Bar- zahlung ausgelegt werden, bis deren gänzlige Verwertung stattfindet.

Käufer wollen sich daher in der Gsalar Forst-Abtheilung an den bezeichneten Tagen, des Vormittags 9 Uhr, alwo auch die be- züglichen Bedingungen eingesehen werden kö- nnen, einfinden.

Das k. Cameral-Waldamt  
Arad den 25. Februar 1863.

**Zu vermietthen.**

Ein Keller auf 1000 Eimer ist vom 1. April l. s. an zu ver- gaben. — Näheres in der Schulgasse Nr. 6. (115—3.3)

Circa 1000 nieder-ungarische Fuhrer 1861er und 1862er Heu Fehjung sind in La- pesnyef in Siebenbürgen, Hunyader Comit. nächst Dobra, im Ganzen oder auch en detail zu verkaufen. — Näheres beim Gütebesitzer  
**Paul Oscar Lázár**  
in Lapesnyef.

**Wicken-Samen.**

zum Anbau, bildigt zu bekommen in der Specerei-Handlung des  
**F. J. Probst.**

In der Bischofsgasse Nr. 8, im Duschak'schen Hause, sind gute, ungeschälte

**Weine**

Eigener Fehjung zu folgenden Preisen zu haben.  
Bilágoser 1862er die Halbe á . . . . . 8 fr.  
1860er und 1861er die Halbe á 10 fr.  
Notzweine die Halbe á . . . . . 20 fr.  
Bacator die Halbe á . . . . . 20 fr.

Obige Weine sind auch in kleinen und großen Gebinden zu haben.

**Arverési hirdetés.**

A buttyini szolgabíroság részéről közhírré tétetik, miszerint özvegy Szerb Lucsei részére Gligor Todor buttyini lakostól lefoglalt 109. számú ház 1/4 küllállományi földdel 100 ft. követelés s járuléka kielégítése tekintetéből f. évi mártius hó 9-én becsáron, mi, ha meg nem adatnék, folyó évi ápril hó 9-én, becsáron alul is, mindenkor d. e. 10 órakor, Buttyinban a községhezánál nyilvános árverés után, kész pénz fizetés mellett el fog adatni.

Az árverési feltételek alulírottál megtekinthetők.

Buttyin, február 6. 1863.  
**Németh Elek,**  
m. esküdt.

**Arverési hirdetés.**

A buttyini szolgabíroság részéről közhírré tétetik, miszerint Biká János felperes részére Lukáts Ilie buttyini lakostól lefoglalt 800 ftra becsült 307. tjk számú ház 1/4 küllállományi földdel, 210 ft. követelés s járuléka kielégítése tekintetéből folyó évi mártius 5-én becsáron, mi, ha meg nem adatnék, f. évi ápril 4-én becsáron alul is, mindenkor d. e. 9 órakor, Buttyinban a községhezánál nyilvános árverés után a legtöbbet ígérőnek kész pénz fizetés mellett el fog adatni.

Az árverési feltételek alulírottál megtekinthetők.

Buttyin, február 4. 1863.  
**Németh Elek,**  
m. esküdt.

**Arverési hirdetés.**

A buttyini szolgabíroság részéről közhírré tétetik, miszerint özvegy Szerb Lucsei részére Miron buttyini lakostól lefoglalt 300 ftra becsült 72. szám alatti ház, 1/4 küllállományi földdel 84 ft. követelés kielégítése tekintetéből f. évi mártius 11-én becsáron, szükség esetében pedig f. évi ápril 11-én becsáron alul is, d. e. 9 órakor, Buttyinban a községhezánál nyilvános árverés után el fog adatni.

Az árverési feltételek alulírottál megtekinthetők.

Buttyin, február 10. 1863.  
**Németh Elek,**  
m. esküdt.

**Arverési hirdetés.**

Aradmegye törvényezékének m. é. nov. 22-ről 1799. sz. a. kelt határozata foly- tán, Tenner Mörtez billeti lakos 200 fnyi követelése kielégítésére, a gyoroki 187. számú tjkönyvben Simándán Nicolae tulajdonál jegyzett 200 ft becsértékű ház és 1 hold küllállományi föld, 1863. évi mártius 2-án, mint második hatá- napon becsáron alul is, Gyorok m.-város község házáán d. e. órákban nyilvános árverésen el fognak adatni.

A törvényesileg megállapított felté- telek alulírottál megtekinthetők.

Arad, 1862. decemb. 31.  
**Drumár János, m. k.**  
m. esküdt, végrehajtó bíró

**ÉRTESETÍTÉS**

**a kuvini szőlőbirtokosokhoz, illeték-nélküli pálinka-égetésről.**

Folyó február hó 24-től fogva mártius hó 8-ik bezárolag éjjel-nappal meg van engedve a szőlőbirtokok után esendő eddig önhasználatra szokásban volt pálinka-égetés, azon megjegyzéssel, hogy **büntetlenül** csak azon pálinkaüstökben szabad égetni, melyek Kuvinban vannak és melyek a radnai cs. kir. pénzügy-örsgégnél már be vannak jelentve.

**Kopcsányi József,**  
hegypapátány.

**AVIS**

**für die Kuviner Weingartenbesitzer, in Betreff des gebühren- freien Brantweinbrennens.**

Vom 24. Februar angefangen bis incl. 8 März, ist das nach dem Weingartenbesitz entsprechende, für den eigenen Gebrauch bisher üblich gewesene Brantweinbrennen Tag und Nacht mit dem Bes- merken gestattet, daß straflos blos in jenen Brantweinfasseln ge- brant werden darf, die sich in Kuvin befinden und bei der Radnaer f. l. Finanzwache bereits angemeldet sind.

**Josef Kopcsányi,**  
Berghauptmann.

**James Booth & Söhne,**

Besitzer der Flottbecker Baumschulen bei Hamburg, haben ihren Hauptcatalog für 1863 publicirt. Derselbe enthält die größte Auswahl aller Gewächshaus- und freien Landpflanzen und behandelt mit besonderer Ausführlich- keit alle zur Forpantur gehörigen Bäume, welche in allen Größen und be- liebigen Quantitäten abgebar sub. Cataloge gratis und franco auf porto- freie Anfragen. (116—2.0)

<b>Vető-magvak.</b>	<b>Alfeszamen,</b> <small>französischer, ungarischer, heyrischer rother.</small>	<b>Vető-magvak.</b>
	<b>Rangras,</b> <small>englisches.</small>	
	<b>Rübensamen,</b> <small>alle Gattungen.</small>	
	<b>Esparfette</b> <small>und sonstige Futterfasen, so auch</small>	
	<b>Apollo-Seife,</b> <small>edste, in bester Qualität billigt bei</small>	
<b>Krausz &amp; Herz,</b> <small>im Wintler'schen Neugebäude.</small>		

# Concurs.

Für die an der Pécseker ier. öffentlichen Schule erledigte Stelle wird ein der ungarischen und deutschen Sprache mächtiger Elementar-Lehrer gesucht. Diese Stelle ist mit einem Jahresgehalt von 200 fl. ö. W. und freier Kost und Quartier verbunden.

Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Offerte bis spätestens 15. März dem israelit. Gemeinde-Vorstande zu Pécseka einzuschicken.

Pécseka den 19. Februar 1863.

(109-23) Der Vorstand.

# Anzeige.

Gefertigter beehrt sich hiemit einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er seit 1. Oktober 1862 sowohl in den Realgegenständen als auch in der ungarischen, deutschen, französischen, englischen und italienischen Sprache, in einem eigens hiezu eingerichteten locale Unterricht erteilt. — Bei seinen bisher an den Tag gelegten Leistungen hofft der Gefertigte von den geehrten Eltern in seinem Unternehmen geneigtest unterstügt zu werden.

Der Gefertigte nimmt auch Höfliche in gänzliche Verpflegung auf.

Némethy Károly,  
Eßtergasse Nr. 10.

# Ein Weingarten

in der Vorstadt Gaja, 4 Joch groß, mit edlen Obstbäumen versehen, sammt dazu gehörigem Hause mit schönem Küchengarten, Weinkeller auf 200 Eimer, Stallung für 4 Pferde, ist zu verkaufen. Näheres aus Gefälligkeit bei der Administration d. Bl. (S. Goldscheider's Buchhandlung).

(127-23)

In der Glas- und Kunst-Handlung des Georg Priegl wird ein gutgefiteter Knabe als Lehrling aufgenommen.

(119-36)

# Masa Josef in Szegedin

hat in der Schulgasse ein großes Caffeehaus sammt Spielzimmer nebst Wohnzimmer und einer großen Küche, vom 1. Mai 1863 auf 3 Jahre auszugeben.

(114-36)

# Bérlét-hirdetés.

Arad-város föter Szabó-féle ház 2-ik emeletében egy utcai lakosztály 3 szoba, konyha, éless fakamara, padlással együtt f. évi május hó 1-ső napjától kezdve, berbe kiadó.

Ertekezhetni Bogdánffy Gergely ügyvédnél keresz-utca 23. sz. a.

(112-33)

# Das Haus

Nr. 606, Hauptgasse, nächst der Kirche in Neu-Urad, ist mit oder ohne dem dazu gehörigen Schmiedegerber zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei Herrn Franz Vodicska, Schmiedemeister im Hause daselbst.

(126-23)

Die in der Rehgasse Nr. 22 und 23 gelegenen 2 Häuser sind vom 1. Mai l. J. an auf ein oder mehrere Jahre zu vermieten oder auch zu annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Hausbesitzer, Szeghenyigasse Nr. 1.

74-46

Patronisirt durch Privilegien an kaiserlichen, königlichen und fürstlichen Höfen!

Gepprüft, attestirt und empfohlen von vielen berühmten Autoritäten der Medicin!

DOCTOR LEOPOLD BÉRINGUIER'S

aromatisch-medicinischer

KRONEN-GEIST

(Quintessenz d'Eau de Cologne).



In Dr. Béringuier's Kronengeist ist der feinste, süchtige Aethergeist mit den wohlriechenden, belebenden und stärkenden Theilen der ausserordentlichsten und kostbarsten Aromen der Pflanzenwelt in solcher Art und in solchem Verhältnis verbunden, daß er von den delikatesten Personen keiner Geschlechter und dem geübtesten Kennern sichtlich allen ähnlichen Produkten vorgezogen werden wird — nicht nur als ein vorzügliches Nuchwasser, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt, sondern auch als ein herrliches medicamentöses Unterstüßungsmittel, welches nach allen vorliegenden Zeugnissen besonders heilbringend auf das Nervensystem wirkt, theils durch Einreiben, theils durch Auflegen damit befeuchteter, am besten wolleener, Compressen. Durch seine schätzbaren Eigenschaften und vielfältige Verwendbarkeit

für das Hauswesen nützlich, bei Reisen hülfreich und für die Toilette angenehm,

dient Dr. Béringuier's Kronengeist zur Belebung der Sinne, zur Stärkung der Nerven, und wirkt sehr hülfreich bei Ohnmachen, kramptischen Schwäche-Zuständen, Unverdaulichkeit des Magens u. s. w. Auch zeigt er seine ausgezeichnete Wirkung bei Kopfschmerz durch Froctiren der Stelle, bei Zahna- und Ohren-Schmerzen, wo man mit einigen Tropfen befeuchtete Baumwolle in die Ohren legt und den Geruch stark in die Nase einzieht und dies einigemal wiederholt, endlich auch bei kataarrhischen Anfällen und bei rheumatischen Uebeln durch Einnehmen, Einreiben, und Auflegen damit befeuchteter Tücher; in allen diesen Fällen bewirkt sich Dr. Béringuier's Kronengeist als ein nervenbelebendes, kramptillendes und stärkendes Hausmittel auf das Vorzüglichste. — Einen köstlichen Genuß gewährt auch der Gebrauch des Kronengeistes bei dem täglichen Waschen, wenn man davon dem Waschwasser beimischt, es stärkt nicht nur die Kopfnerven und die Augen, sondern gibt auch der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.



Dr. Béringuier's f. p. a. priv. aromatisch-medicinischer Kronengeist wird ausschließlich in Originalflaschen zu 1 fl. 25 kr. ö. W. und in Originalflaschen & 6 Flaschen zu 7 fl. 50 kr. ö. W. verkauft; in dem Glase jeder einzelnen Flasche sind die beiden nebenstehenden Stempel erhaben eingepreßt und sämtliche Etiquettes sind laut kaiserl. Patent über Marken-Schutz vom 7. December 1858 amtlich registrirt.



Zur Schönheitspflege der Haare.

Dr. Béringuier's

KRÄUTER-WURZEL-ÖL.

Frei von allen schädlichen Beimischungen, zusammengefaßt aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingrezienzen und diesen Stoffen, reichhaltig gesättigt mit Kohlenstoff, dessen außerordentlichen Einfluß neuere Forschungen so evident festgestellt, bewahrt sich Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzelöl immer und überall als ein köstliches Mittel zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung sowohl der Haut, als Bart-Haare und wird von Allen, die davon Gebrauch gemacht, mit besonderer Vorliebe stets wieder angewendet.

Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzelöl verbietet die so lästige Schuppen- und Flechtenbildung, verleiht dem Haare einen lebhaften Glanz, eine angenehme Glätte und Geschmeidigkeit und ist namentlich auch in solchen Fällen, wo sich bereits das Ausfallen der Haare, resp. eine zu frühzeitige Kahlköpfigkeit einstellt, von überraschendem Erfolge; es reiht sich Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzelöl den allerbesten betragenden Erzeugnissen des Auslandes ebenbürtig zur Seite, übertrifft aber diese bei Weitem an Billigkeit des Preises.

Jede mit nebenstehendem Siegel auf schwarzem Lack verschlossene Originalflasche von Dr. Béringuier's f. p. a. priv. Kräuter-Wurzel-Haaröl kostet unverändert in allen Depots 1 fl. ö. W.

Die sämtlichen privilegirten Präparate des Dr. Béringuier sind zu den Originalpreisen in Arad einzig und allein zu haben bei Tedeschi & Zukovits,

sowie auch in Békés-Csaba: Apoth. Jos. Laczay, Csanád: Johann Telbisz, Csongrád: Jos. Grossmann, Debreczin: Josef Csanák & Comp. u. Apoth. Carl Rothschnack, Datta: Apoth. J. Brannmüller, Facset: David Hirsch, Felegyháza: S. M. Varga, Gyula: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, Grosswardein: Mathias Huzella und Anton Janky, Hallas: D. Hilschler, Hatzfeld: Joh. Telbisz, H.-M.-Vasárhely: Jos. Braun & Comp., Kecskemet: Georg Markovits, Kiss-Ujszállás: Sam. Nagy, Lippa: Demeter Mits, Lugos: Ant. Schiessler, Makó: Sam. Osovovský, Nádudvar: Salomon Lippe, N.-Sz.-Miklós: Fr. Klár, Nagy-Kikinda: A. Jul. Komka, Oravitz: Julius Schnabel, Orosháza: Stefan Székány, Püspök-Ladány: Paul Wessely, Szegedin: Apoth. Mich. v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács. und Fischer & Schopper, Szentes: Gustav Eiszdorfer, Apoth. und in Szoboszló: bei Jacob Turay

# Bares Geld.

Grund- und Werkbesitzern, Industriellen, Gemeinden, Körperschaften und Privaten, welche gegen genügende sichere Hypothek Gelder aufzunehmen wünschen, werden flüssige Capitalien unter sehr annehmbaren Bedingungen nachgewiesen.

Nähere Auskunft erteilen auf frankirte Zuschriften

Henri Frimont und Edler von Angeli.

Stadt am Peter, Hotel Wandl, Thür Nr. 149.

IN WIEN.

Glück auf!

Keine Wassernothe.

Alle Haus-, Büsten- und Fabriksbeweiser, die kein Wasser haben, werden sogleich bedient.

Arad, Kreuzgasse Nr. 1., pr. Adresse J. H. Witte. Schriftliche Aufträge erbittet man frankirt.

# Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.	23. Febr.		24. Febr.		23. Febr.	24. Febr.		23. Febr.	24. Febr.						
	Geld	Waare	Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare					
5% National	81.40	81.50	81.70	81.80	97.00	97.25	98.75	97.00	Orner	40 fl	35.00	35.50	36.00	36.50	
5% Lit. B.	97.00	98.00	96.00	98.00	95.50	96.00	97.00	97.50	F. Windischgrätz	20 fl	21.50	22.00	21.50	22.00	
5% Lomb.-venet.	103.50	104.50	103.50	104.50	124.00	125.00	129.50	129.00	Graf Waldstein	20 fl	23.75	24.00	23.50	24.00	
5% neues venet. Anl.	91.50	92.00	91.50	92.00	122.00	122.50	122.50	123.00	Graf Keglevich	10 fl	17.00	17.25	17.00	17.25	
5% österr. Währ.	69.50	69.70	69.40	69.60	Pfundbriefe 12monatl.				Wechsel (3 Monat.)						
5% Metalliques	75.80	75.90	75.30	75.40	104.—	104.50	104.—	104.50	Amsterdam	100 fl. holl.	—	—	—	—	
4 1/2% "	58.25	58.75	58.50	58.70	Industrie-Actien.				Augsb.	100 fl. südd.	97.00	97.50	98.70	99.00	
4% "	55.25	55.50	55.00	55.20	Creditactien	218.90	219.00	220.80	225.90	Frankf.	100 fl. südd.	96.10	96.30	98.90	99.10
3% "	43.50	43.75	43.25	43.50	Bankactien	667.00	670.00	673.00	675.00	Hamburg	100 M. B.	85.10	85.25	84.00	84.00
2 1/2% "	37.00	38.00	37.00	38.00	Escomptebank	238.00	240.00	235.00	237.00	London	10 L. St.	113.50	113.60	116.60	116.70
2 1/2% Banco	54.00	54.50	54.00	55.00	Lloyd	—	—	—	—	Mailand	—	—	—	—	
Mail. Como-Rentsch.	16.75	17.00	17.00	17.25	Donau-Dampschiff	433.00	439.00	443.00	442.00	Paris	100 Francs.	44.00	44.10	48.35	48.45
Lose von 1839	153.75	154.25	152.50	153.00	Pester Kettenbrücke	400.00	402.00	400.00	402.00	31 Tage Sicht.					
Lose von 1854	93.00	93.50	93.00	93.25	Wiener Dampfmühl	385.00	390.00	390.00	395.00	Bukurest	100 wall. P.	—	—	—	—
Lose von 1860	93.60	93.70	94.35	94.45	Nordbahn	189.80	190.00	190.20	190.30	Konstant	100 türk. P.	—	—	—	—
do 5tel Abschn.	95.25	95.50	95.25	95.50	Staatsbahn	235.00	235.50	234.00	235.40	Comptanten.					
5% Steueranl.	94.50	94.70	95.40	95.40	Südbahn	263.00	269.00	269.50	273.00	Kronen	—	15.90	15.90	15.75	15.80
Grundentl. Oblig.					Pardubitz-Reichenb.	130.25	130.50	131.00	131.20	Münz-Ducaten	—	5.55	5.56	5.54	5.55
niederösterreichische	87.50	88.00	87.50	88.00	Westbahn	153.50	154.00	153.50	154.00	Rand	—	5.54	5.56	5.53	5.54
oberösterreichische	84.00	84.50	84.00	84.50	Gal. Carl Ludwigsb.	147.00	—	147.00	—	Napoleons'dor	—	9.27	9.29	9.25	9.27
böhmische	82.00	86.50	86.00	86.50	Gratz-Köflacher	217.00	213.75	219.50	220.00	Souverains'dor	—	16.10	16.15	16.05	16.20
mährische	87.25	87.75	87.25	87.75	Briinn-Rossitzer	157.50	158.50	161.50	163.50	Russische Imperials	—	9.54	9.57	9.53	9.54
steirische	87.00	87.50	87.00	87.50	Aussig-Töplitzer	176.00	177.00	174.00	176.00	Pr. Friedrichs'dor	—	9.72	9.75	9.70	9.74
kraimerische	86.00	86.10	86.00	86.50	Böhm. Westbahnactien	166.50	167.00	166.50	167.00	Engl. Sovereins	—	11.72	11.74	11.65	11.69
ungarische	74.50	75.00	75.00	75.50	Lost.				Preuss. Cassenanw.	—	1.72	1.73	1.72	1.73	
Tem. Croat. Slav.	74.75	75.25	74.25	75.50	Credit	100 fl	135.40	135.60	134.80	Silber	—	115.25	115.50	114.75	115.25
siebenbürgische	72.75	73.25	72.50	73.00	Dampfschiff	100 fl	100.00	109.50	100.00	Wechseldiscompt					
galizische	73.25	73.75	73.25	73.75	Triester	100 fl	122.00	122.50	122.00	Bankdiscompt für Wechsel	—	—	—	—	5 pCt
Bukowina	72.75	73.25	72.50	72.75	Fürst Eszterhazy	40 fl	95.50	96.00	96.00	5 pCt. National-Coupon	—	114.25	114.50	—	—
Prioritäts-Oblig.					Salm	40 fl	37.00	37.50	37.50	38.00					
5% Lloyd	93.00	94.—	93.00	94.00	Pálffy	40 fl	38.50	39.00	38.50	39.25					
5% Nordbahn	90.50	90.75	91.00	91.50	Clary	40 fl	36.00	36.50	36.00	36.50					
5% Gloggnitzer	81.00	82.00	82.25	82.50	Graf St. Genois	40 fl	36.75	37.00	36.75	37.00					
6% Dampfschiff	91.50	92.—	92.50	93.—											